

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Der heitere Alltag“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckerschrift: Zeitung.

Die Mitteilungs-Anzeigen-Beile ist bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Mitteilungspreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. V. VII 560

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 120

Dienstag, den 10. Oktober 1939

32. Jahrgang

Ordnung und Sicherheit

Die Welt steht nach wie vor unter dem Eindruck des Führer-Appells an die Vernunft und an das Weltbewusstsein. Auf Tage hinaus wird diese Rede, die der Adolf Hitler den Männern des deutschen Reichs und darüber hinaus der gesamten Nation einbildet, in die Gegenwart und einen Ausblick in die Zukunft Europas beschäftigen. Alle, die ernst genommen werden wollen, sind sich darüber einig, daß aus dieser Rede die nötige und folge Siegeszuversicht sprach, daß das ganze deutsche Volk bedrückt, und zugleich das stolze Gefühl für Verantwortung.

Jeder Rückblick auf den Feldzug in Polen erfüllt uns mit Stolz und Dankbarkeit. In wenigen Wochen haben unsere tapferen Soldaten einen Staat von immerhin 36 Millionen Menschen und mit einer Armee von nicht weniger als 50 Divisionen, der seine Hand nach deutschem Beispiel ausstreckte, zerstört. In einem einzigen Anlauf und ohne jeden Rückschlag! Das aber ist nicht das Ergebnis eines Zufalls oder eines besonderen Glücksumstandes zu verdanken, sondern dieses Resultat ist sich ebenso wie die, wenn auch schmerzliche, so doch verhältnismäßig niedrige Verlustziffer aus dem hohen moralischen Wert unserer in Polen eingesetzten Streitkräfte, aus der Güte unserer Waffen und nicht zuletzt aus der geistigen Kraft unserer Führung.

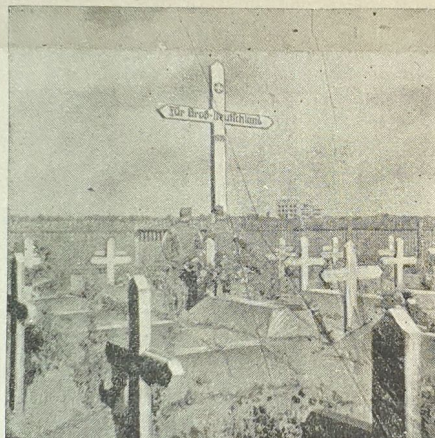
Dieser Rückblick war notwendig. Denn wenn man die europäische Lage nüchtern beurteilen will, dann erfordert das zunächst eine klare Erkenntnis der gewaltigen Kraft, die in dem nationalsozialistischen Deutschland lebt. Diese Kraft aber drängt nicht nach Eroberungen und hat nicht Verdrängungen zum Ziel, sondern die Wiederrichtung im friedlichen Weltverkehr, den Aufbau. Das Diktat von Versailles mußte freilich bestritten werden! Und daraus mußte jenes polnische Staatsgebilde, das keine nationalen Volksgruppen territorialisierte und, verurteilt durch ein Garantieverprechen, unentwegt mit der Brandfackel drohte, die Gewalt der deutschen Waffen erzwungen. Dadurch erst ist der Weg Europas freigeworden! So hat denn auch der Führer unter minutiösen Zustimmungshinrichtungen des Deutschen Reichstages den Helden geantwortet, daß die Befreiung des in Versailles an Europa begangenen Verbrechens nicht ein Wortbruch darstellt, sondern seine Ehre ist, sein Stolz und eine große geschichtliche Leistung.

Zwei Probleme stehen nunmehr im Vordergrund: Die Regelung der durch das Auseinanderfallen des Lebens entstehenden Fragen und das Problem der Behebung jener internationalen Besorgnisse, die politisch und wirtschaftlich das Leben der Völker erschweren. Klar und deutlich hat der Führer hier die Ziele der Reichsregierung dargelegt. Wichtig für uns ist die Schaffung einer Friedensgrenze, die den historischen, ethnographischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten gerecht wird. Das heißt also, daß man den Fehler von Versailles nicht mehr wiederholen wird, sondern alle jene Momente berücksichtigt, die im Interesse der Konsolidierung Europas berücksichtigt werden müssen. Es muß für Ordnung, Ruhe und Sicherheit in den Angelegenheiten gesorgt werden, und zwar soll nicht nur die Sicherheit der Reichsgrenzen gewährleistet sein, sondern die Sicherheit der gesamten deutschen Interessenszone. Die ganz neue Art des Denkens, die durch Adolf Hitler in die Politik gekommen ist, beweist dann weiter der Vorschlag der Umsiedlung der Nationalitäten, so daß sich nach Abschluß der Arbeiten bessere Vermögensverhältnisse ergeben, als es heute der Fall ist. Hier ist es, daß Adolf Hitler ein Deutschland der Deutschen will, und daß er keinerlei fremde Volksstämme zu vergermanisieren beabsichtigt ist. Dieser Teil der Führerrede bildet das Kernstück des großen deutschen Gedankenganges, bei dem immer wieder die europäische Schicksalsfrage gestellt wurde: Was soll nun im Westen der Krieg geführt werden? Um Polens willen kann es ja nicht geschehen, denn die Ordnung im Osten und die Wiederherstellung eines polnischen Staates ist eine Aufgabe, die Deutschland und Rußland zu lösen haben. Dabei wird man diesmal nicht den Fehler, den man 1915 gemacht hat, als man einen polnischen Staat im Gegenfug zu England schuf. Was soll also, so richtete der Führer die Frage an die Welt, der Grund sein, um Krieg zu führen? Kurzum für Europa ist mehr denn je eine Zusammenarbeit der großen Nationen. Darum kommen wir nicht herum, und daran wird selbst die Ausdehnung des Krieges im Westen nichts ändern. Um hier weiter auszukommen, bedarf es unbedingter Klarheit über die außenpolitischen Ziele der europäischen Staaten und in diesem Zusammenhang auch der Lösung der Kolonialfrage, also die Rückgabe der deutschen Kolonien.

Das, was der Führer in diesen Gedankengängen vorgetragen hat, ist ein europäisches Programm, es eignet sich, allen Völkern unseres Erdteils ein neues Bild des Friedens zu verschaffen. Daß wir uns dazu setzen und in der Stunde eines geschichtlich einzigartigen Moments nach der Zukunft heraus, daß weder Waffen noch Zeit Deutschland bestimmen werden, zeigt, daß Deutschland in der Tat nur Ordnung und Sicherheit will.



Eroberte polnische Regimentsfahne.
Von unseren Soldaten eroberte Fahne vom polnischen Regiment 64
(P.R.-Mehor-Belbild-Bagenborg-M.)



Sie starben für Großdeutschland.
Ein Ehrenfriedhof gefallener deutscher Soldaten vor Warschau.
(P.R.-Engels-Belbild-Bagenborg-M.)

Stärkster Widerhall

Die Welt unter dem Eindruck der Führerrede.

Die von der ganzen Welt mit ungeheurer Spannung erwarteten Erklärungen des Führers im Reichstag sind in zahlreichen Ländern durch den Rundfunk direkt aus der Krokodier übertragen worden, so daß Millionen und aber Millionen auf dem gesamten Erdball unmittelbar Zeugen der von größtem Verantwortungsbewußtsein und staatsmännischer Erkenntnis für die Notwendigkeiten Europas getragenen Rede waren.

„Im Geiste der Moskauer Abmachungen“

Die Rede des Führers vor dem Deutschen Reichstag wurde in Moskauer politischen Kreisen mit der größten Spannung erwartet. Das klare und eindeutige Friedensangebot des Führers an die Westmächte findet hier um so größeren Widerhall, als es der deutsch-russischen Erklärung und dem Geist der Moskauer Abmachungen vom 28. September in allen Stücken entspricht. Insbesondere werden ferner die Ausführungen des Führers über die deutsch-russische Zusammenarbeit zur Neuordnung Osteuropas stark beachtet, sowie jene Stellen der Rede, die dem künftigen Schicksal des innerhalb der deutschen Interessenszone liegenden polnischen Gebietes gewidmet sind. Mit Spannung sieht man in Moskau der Antwort der Westmächte auf die Vorschläge des Führers entgegen. Wegen der Erscheinungsweise der russischen Zeitungen sind Presselamentare erst in den nächsten Tagen zu erwarten.

„Es wäre verhängnisvoll, Hitlers Friedenshand zurückzuweisen“

In ungarischen amtlichen Kreisen wird zu der mit großem Interesse aufgenommenen Reichstagsrede des Führers folgendes bemerkt: Ungarn ist der Auffassung, daß es sehr verhängnisvoll wäre, Adolf Hitlers Hand, des deutschen

Vollkes dargebotene Friedenshand zurückzuweisen. Ungarn hätte mit besonderer Genugtuung jene freundschaftlich warmen Worte, die der Führer an Ungarn richtete. Ungarn schätzte die Achtung, die der Führer über die Unverletzlichkeit der deutsch-ungarischen Grenze getan hat, hoch ein. Ungarn billigt schließlich jene Auffassung des Führers, daß der friedliche Fortschritt im Leben der europäischen Völker in der Zukunft durch eine Zusammenarbeit der europäischen Nationen zu sichern ist.

„Es kann nur Friede sein...“

Der erste Eindruck der Führerrede in Holland, die von Ungarn am lautesten mitgehört wurde, ist sehr stark. Der Wert des großen konstruktiven Planes zur Neuordnung Osteuropas und zur Schaffung neuer, wirklich friedlicher Verhältnisse in dem Teil der Alten Welt, der durch Versailles besonders hart gelitten hat, wird in seinem vollen Umfang erkannt. Es wird besonders hervorgehoben, daß aus den Worten des Führers die Ansicht eines Staatsmannes gesprochen hätten, der die Dinge in ihren größten Zusammenhängen zu sehen befähigt sei.

Das „Handelsblatt“ stellt an die Spitze seines Berichtes über die Reichstagsrede des Führers, „Es kann nur Friede sein, wenn sich Deutschland und England verständigen“. Weiter hebt das Blatt besonders die Mitteilung des Führers hervor, daß Deutschland mit Holland durch traditionelle Freundschaft verbunden sei.

„Stolz, selbstlicher und verantwortungsbewußt!“

Die jugoslawische Öffentlichkeit erörtert eifrig die Frage, welche Folgen die Rede des Führers wohl haben werde. Sein Wunsch, ein schnelles Ende des Krieges herbeizuführen, wird auch in Jugoslawien allgemein geteilt.

In führenden politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt hat man mit großer Genugtuung die erneute Verankerung von der Unverrückbarkeit der Reichsgrenzen gegenüber Jugoslawien aufgenommen. Besonders Interesse findet auch die von Adolf Hitler angeregte Umsiedlung der Minderheiten.

Zum Ton und Inhalt der Rede des Führers meinte ein jugoslawischer Politiker, Adolf Hitler habe stolz, selbstlicher und verantwortungsbewußt gesprochen. Jeder habe fühlen können, wie sehr der Führer von seinem Recht durchdrungen sei und mit welcher unbeugsamen Willen er den Sieg erstrebe.

Dabei habe er heute nicht nur das ganze deutsche Volk geschloffen hinter sich, sondern eine erprobte glänzende Wehrmacht schlagbereit zur Seite, sondern finde auch mit seiner Friedenslosung bei allen übrigen Völkern Europas Anklang. Die Frage bleibe allerdings bestehen, ob die jetzige geschichtliche Stunde auch in anderen Staaten die Staatsmänner antreffen werde, die ihr gewachsen seien.

Millionen Amerikaner hörten die Führerrede

Der Empfang der auf sämtliche amerikanischen Sender übertragenen Führer-Rede war in Nordamerika ausgezeichnet und auch der anschließende englische Auszug der Rede war bestens zu vernehmen. Trotz der frühen Morgenstunden, in die die Rede nach amerikanischer Zeit fiel, hörten Millionen von Amerikanern, darunter zahlreiche Senatoren und Kongreßabgeordnete und sämtliche Beamten des Staatsdepartements, die weltgeschichtlichen Ausführungen Adolf Hitlers mit an. Die amerikanischen Sender widmeten annähernd drei Stunden, von 6-9 Uhr, der Rede und den nachfolgenden ersten Kommentaren, die sämtlich Adolf Hitlers kontroversielle Vorschläge als außerordentlich weitgehend unterstutzten.

Belgiens Neutralitätspolitik

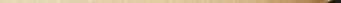
Ministerpräsident Pierlot vor der Presse.

Der belgische Ministerpräsident Pierlot gab der Presse einen Überblick über die Politik seines Landes. Er erklärte, der Friede sei ein unabweisbares Gut für alle, insbesondere aber für ein kleines Land wie Belgien, das größeren Gefahren als irgendein anderes Land ausgesetzt sei. Seine Verpflichtung zwingt Belgien, Partei zu ergreifen. Belgien habe seine gegenwärtige Lage schon 1936 festgelegt. Alle Nachbarn hätten spontan die Respektierung dieser Neutralität proklamiert und ihre Garantieverpflichtungen selbst erneuert. Die Presse dürfe nun nichts tun, um diese Neutralität zu unterminieren.

Die Neutralität sei nicht eine Stellungnahme, die man aus Mangel an etwas Besseren angenommen habe, sondern die männliche Haltung eines Volkes, das sich selbst treu bewahren wolle. Notwendig sei Einigkeit und militärische Wachsamkeit. In diesem Zusammenhang richtete Pierlot einige ermahnende Worte an die belgische Presse. Wenn man im Frieden leben wolle, sei es nicht möglich, gleichzeitig eine kriegerische Sprache zu führen. Zum Schluß betonte er noch, daß er fest daran glaube, daß Belgien der Gefahr entrinnen könne, allerdings müssten alle Vorkehrungsmaßnahmen in Voraussicht des Schlimmsten getroffen werden, auch wenn sie sich als unnötig erweisen sollten.

Ehrung Himmlers

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, begann seinen 39. Geburtstag. Der Führer hat dem Reichsführer SS persönlich seine Glückwünsche ausgesprochen. Der Reichsjugendführer überbrachte dem Reichsführer SS eine Urkunde, durch die der Reichsführer SS, Heinrich Himmler, als treuer Freund der nationalsozialistischen Jugendbewegung und unverwundlicher Vorkämpfer des Landdienstgedankens den Rang eines Ehrenführers des Landdienstes der SS, erhält.



Die Anordnung gilt rückwirkend vom 1. September.